

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

254 (28.10.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038485)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 254.

Sonnabend, den 28. October 1882.

VIII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Tagesübersicht.

Berlin, 26. October. Se. Maj. der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr zur Jagd nach Ludwigslust abgereist.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Beschluß des Bundesrathes und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Hamburger Senats über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Hamburg um ein Jahr.

In Berlin wurden sämtliche Candidaten der Fortschrittspartei mit Zweidrittel-Majorität gegen die Conservativen gewählt. In der ganzen Monarchie sind von 376 bisher bekannten Gewählten 130 Conservative, 42 Freiconservative, 79 Centrum, 53 National-Liberale, 17 Seceffionisten, 32 Fortschrittler, 3 Welsen, 11 Polen, 2 Dänen, Liberale Gruppe 5, unbestimmt 2. Unter den Gewählten befinden sich die Minister Ramele und Maybach.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt zu einer von uns gemeldeten authentischen Nachricht Folgendes: „Zum Kapitel der geringen Wahlbetheiligung werden immer eigentümlichere Vorfälle gemeldet, welche klar beweisen, daß die Chancen der Conservativen überall dort vortreflich sind, wo möglichst wenige Leute zur Wahl kommen. Ein Beispiel hierfür bietet der Ort Klepe in den ostpreussischen Kreise. Dort erschienen von eintausend und dreihundert Wahlberechtigten im Ganzen acht Personen im Wahllokale, und diese acht wählten fünf conservativ Wahlmänner. Die Stimmung des Volkes und der conservative Hauch gewinnen durch solche Dinge eine merkwürdige Illustration. Denn es ist klar, daß alle diejenigen, welche conservativ stimmen wollten, zur Wahl gegangen sind, wodurch sie nicht nur ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, sondern sich auch den Dank der Regierung zu verdienen sicher waren.“

Nachdem der Finanzminister Scholz von seiner Reise nach Barzin zurückgekehrt ist, wird jetzt die Fertigstellung des Etats erfolgen. Bei dieser Reise handelte es sich vorzugsweise auch darum, ein Einverständnis mit dem Reichskanzler über die weiteren finanziellen Vorlagen zu erzielen. Wie nun gemeldet wird, wäre zunächst eine Novelle zum Klassensteuergesetz zu erwarten, d. h. die Verwirklichung des Planes einer Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer und anderweite Anordnung der höheren Stufen derselben. Ferner hört man von der Absicht des Finanzministers, auf allen Verwaltungsgebieten große Sparsamkeit eintreten zu lassen, ein System, das schon im neuen Etat zum Ausdruck kommen soll.

In Gemäßheit des § 3 des Gesetzes, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen vom 2. Mai 1877,

ist dem Bundesrathe die Allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1878 bis 31. März 1879 vorgelegt.

Die Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen vom 13. November 1875, bestimmt in § 11, daß für diejenigen Lehrlinge, welche die Prüfung bestanden haben, ein von den Mitgliedern der Prüfungsbehörde unterzeichnetes Prüfungszeugniß auszufertigen sei; eine Vorschrift hinsichtlich der Ertheilung von Prädicaten über den Ausfall der Prüfung ist in der Bekanntmachung nicht enthalten. Die Prüfungsbehörden beobachten in dieser Beziehung ein verschiedenes Verfahren. Im weitesten Theile des Reichsgebietes werden Prüfungsprädicate ertheilt. Da, wo dies bisher nicht geschehen, ist fast durchweg die Ertheilung als ein Bedürfniß bezeichnet worden. In der That wird die Feststellung und Beurkundung auch des Grades der durch die Prüfung nachgewiesenen Befähigung einerseits die Lehrlinge selbst und die für deren Ausbildung verantwortlichen Lehrherren zu möglichst vollkommener Leistung anspornen, andererseits den Apothekenbesitzern die Erlangung tüchtiger Gehilfen erleichtern. Der Reichskanzler hat nun dem Bundesrathe eine Bestimmung bezüglich der Ertheilung der Prädicate: sehr gut, gut, genügend in die Prüfungszeugnisse vorgeschlagen.

An der Freilegung des Bauplatzes für das Reichstagsgebäude wird jetzt mit Macht gearbeitet. Der Grundstein soll am Geburtstag des Kaisers gelegt werden. Der Baumeister Ballot hat der Subcommission für den Bau bereits seine abgeänderten Pläne vorgelegt und der Reichstag wird demnächst die erste Rate für die Kosten zu bewilligen haben, die zugleich eine Billigung des Bauplanes in sich schließt.

Die neueren deutscheindlichen Kundgebungen in Frankreich haben einem großen Theile der deutschen Presse Veranlassung gegeben, einen warmen Appell an den Patriotismus der deutschen Frauen zu richten und von neuem auf die Stärkung hinzuweisen, die den Feinden unseres Vaterlandes zu Theil wird, wenn wir für Toilettenbedürfnisse jährlich viele Millionen nach Paris wandern lassen, die nie von dort zurückkehren. Sicher verdient dieser patriotische Gesichtspunkt volle Würdigung; er verdient sie selbst dann, wenn der Bezug von Pariser Modewaaren mit wirklichen, unbestreitbaren Vortheilen verknüpft wäre. Dies ist indessen keineswegs der Fall; vielmehr kann mit gutem Grunde das gerade Gegentheil behauptet werden. Mögen die deutschen Frauen, die noch immer nicht davon lassen können, ihr Geld nach Paris zu schicken,

sich zu einem unbefangenen, vorurtheilsfreien Vergleich entschließen. Man vergleiche nicht allein die Preise, auch die Breite der Stoffe, bei der viel Täuschung unterläuft, rechne Zoll, Coursdifferenz und sonstige Spesen hinzu, und wir sind nicht zweifelhaft, zu wessen Gunsten die Entscheidung ausfallen wird.

Auf welchen festen Grundlagen das Bündniß zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich beruht, dafür ist die Thatfache ein glänzendes Zeugniß, daß Fürst Bismarck, der eigentliche Schöpfer der Allianz selbst, es wagen durfte, die prächtigen Berichte über seine Frankfurter Thätigkeit zu publiciren, die das allgemeine Interesse in so hohem Grade fesseln. Auch die österreichische Presse zeigt sich frei von jeder Empfindlichkeit und ist unbefangenen genug, in diesen Veröffentlichungen nur historische Zeugnisse der Vergangenheit zu erblicken, die eine Anwendung auf das heutige Oesterreich nicht mehr finden können.

Der Herzog von Braunschweig ist, wie mehrseitig verlautet, körperlich so geschwächt und hilflos von Sibyllenort nach Braunschweig zurückgekehrt, daß man sich in der näheren Umgebung des 76jährigen Fürsten bereits auf das Schlimmste gefaßt macht. Die Krankheit, von welcher Herzog Wilhelm vor vierzehn Tagen auf seinem Jagdschlosse in Schlesien plötzlich befallen wurde, ist zwar schnell gehoben worden und erschien anfangs sehr unbedeutend. Sie hat indessen außerordentlich bedenkliche Spuren hinterlassen. Unter diesen Umständen tritt natürlich die braunschweigische Erbfolgefrage, die durch das Regentenschaftsgesetz nur eine mangelhafte Lösung gefunden hat, immer wieder in den Vordergrund des politischen Interesses und die Reise des Königs von Dänemark nach Gmunden, deren officieller Grund die bevorstehende Taufe der jüngst-geborenen Tochter des Herzogs von Cumberland ist, gewinnt eine ganz besondere Bedeutung. Man weiß hier, daß der König von Dänemark seinen Schwiegerohn schon vor drei Jahren zu bewegen gesucht hat, auf die hannoversche Königskrone zu verzichten und sich damit den Besitz des braunschweigischen Thrones zu sichern. In hiesigen maßgebenden Kreisen beobachtet man, wie die „D. B. Ztg.“ mittheilt, dieser Angelegenheit gegenüber nach wie vor eine durch Nichts zu erschütternde Zurückhaltung.

Die Zustände in den Disseprouingen Rußlands lauten sehr bedenklich. Fast jeder Tag bringt die Nachricht von einem neuen Attentat oder einer Brandstiftung. Kaum wurde der Mordversuch gegen Baron Meyendorff auf Namtau bei Wolmar gemeldet, da berichtet der Telegraph schon wieder von einem neuen Brande in Petersburg. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern,

### Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Frau Raimond aber trocknete resolut ihre Thränen, als sie ihren Gatten so weich sah, und sagte schnell:

„Das hast Du schon oft gesagt und er ist immer noch wiedergekommen und hat uns gefunden. Vielleicht dauert es auch diesmal wieder Jahr und Tag, ehe wir ihn wiedersehen. Siehst Du, Alter, ich möchte nur so lange noch leben, bis ich den Otto glücklich in der Ehe geborgen hätte, eine hübsche junge Frau für ihn und dann ein Urenkelchen, nur Eins, das möcht ich noch erleben!“

Beide malten sie sich dann ein Heim aus für das demnächstige junge Paar, die alten Leute träumten von zukünftigem Glück und vergaßen darüber den Schmerz, den ihnen der Abschied von dem geliebten Enkel bereitete.

Noch lag warmer Sonnenschein über dem Garten und dem Walde und Marie Gruner konnte noch im vollen Genuße einer schönen Natur schwelgen; sie dachte nicht daran, wie es werden würde im Winter, aber vorgenommen hatte sie sich's fest, dies Haus nicht eher zu verlassen, als bis ihr Gatte sie zu sich berufen würde, und ganz im Stillen dachte sie oft daran, daß in dem Leben an der Seite des ungeliebten Mannes für sie eine schwerere Pflicht liege als im Verbleiben in ihren jetzigen Verhältnissen; doch an Jenen banden sie Eidschwur und auch Pflicht, zudem Stolz, der Stolz, auch im Unglück pflichtgetreu sich zu zeigen.

Schon manchen Brief hatte Marie von Gruner erhalten, nur wenige Zeilen von ihrer Hand hatten den Weg über's Meer gefunden zu ihrem Gatten. Sie machte jetzt öfters im frühen Nachmittage, wenn Herr und Frau Raimond schliefen, einen Gang in den Wald, nur begleitet von ihrem kleinen Max und dem großen Leonberger. Früher hatte auch Otto an diesen Promenaden theilgenommen und ihr Weg führte dann oft bis zum Dorfe Rainach, welches in einer Thalmulde zu ihren Füßen lag und ein hübsches Landschaftsbild bot.

Eines Tages war sie auch, das Kind an der Hand führend und mit halber Stimme ihm ein Kinderlied vorsingend, den Waldweg entlang gegangen, der Hund sprang lustig voraus oder blieb auch an der Seite des Knaben, als wolle er der lieblichen Kinderstimme lauschen, welche sich mühte, den Gesang der Mutter nachzuahmen.

Auf einem unweit des Weges liegenden gefällten Baumstamme saß ein Herr, welcher den Kommenden entgegen blickte, deren Stimme er schon von Weitem durch die Waldesstille vernommen; noch einige Schritte nur trennten sie von einander, dann standen sie sich plötzlich gegenüber, Marie Gruner und Doktor Robert Thiemer.

Sie erblickte und er erhob sich rasch. Er überwand zuerst die Ueberraschung des so plötzlich und ungeahnten Wiedersehens und rief schon ehe sie ihm ganz nahe war:

„Guten Tag, gnädige Frau! Sie sind gewiß erstaunt, mich hier anzutreffen? Ich befinde mich auf dem Wege nach dem „Schloß“, Geschäfts-Angelegenheiten führen mich dahin. Wie geht es Ihnen, wie befinden Sie sich hier in dieser Stille und Einsamkeit? Nicht wahr, es ist nicht so leicht, das Loos, das Sie sich erwählt?“

Marie hatte sich schnell gefaßt und ganz ruhig zeigten sich jetzt ihre Züge, als sie frei zu ihm aufblickte und erwiderte:

„Ich bin zufrieden und wünsche ein anderes Loos nicht.“ Sie gingen dann zusammen den Waldweg zurück bis nach dem Raimond'schen Landhause. Ein rechtes Gespräch wollte nicht in Gang kommen zwischen ihnen, und dem kleinen Max war es endlich vorbehalten, ihnen über die beiderseitige scheue Befangenheit hinwegzuhelfen, indem er so herzlich plauderte und die Aufmerksamkeit Beider auf sich lenkte.

Doktor Thiemer's Auge ruhte oft auf Marie; sie erschien ihm heute reizender denn je zuvor, ernst, sinnend, das schöne Auge nachdenklich gesenkt. Er konnte es nicht fassen, daß jenes heitere, sorglose, lebensfrohe Wesen von früher sich so verändert haben sollte. Damals hatte er sie geliebt mit heißem Jugendtriebe, heute aber umstrickte ihre Erscheinung das Herz des gereiften Mannes und seine Sinne gewaltiger noch als

damals! Doch wozu? Er wollte sie nie mehr wiedersehen, nicht mehr hierher kommen, das war zum ersten Voratz bei ihm geworden, bis sie die Raimond'sche Besitzung erreicht hatten, um sich dort zu trennen.

Als sie ihn verließen, da brach es in lauten Seufzern von seinen Lippen:

„Marie, Marie, Du bist eine Zauberin für mich, bist es von Anfang an gewesen und bist es noch heute!“

Einen Augenblick stand er still, um seine Gedanken zu sammeln, ehe er in seiner Geschäfts-Angelegenheit vor das alte Ehepaar hintrat. Es trieb ihn fort aus ihrer Nähe, aus dem Hause, indem sie weilt; er konnte diesen Augen nicht mehr begegnen! Schnellen Schrittes erreichte er das „Schloß“, in ungewöhnlicher, auch den alten Leuten auffallender Hast besorgte er seine Obliegenheiten dort und ging von dannen, ohne Marie noch einmal gesehen zu haben.

Als er das Raimond'sche Landhaus im Rücken hatte, da wundte er sich auf dem Hügel noch einmal um, blickte hinüber dahin, wo sie weilt, und versank in dumpfer Träumerei. Allerdings konnte er die junge Frau nicht sehen, die hinter der halbverschlossenen Persienne stand und seinen Blick von ihm verlor. Mit klopfendem Herzen, unter heißem Sehnen und tausendfachem Schmerz, folgten ihm, dem ersten Geliebten des kaum zur Jungfrau sich entfaltenden Mädchens, ihre Augen. Und doch waren ihre Gedanken entgegen ihrem Sehnen.

„Wenn er doch nie wiederkäme!“

So dachte sie. Sie flohen sich Beide, sie, die einst sich gesucht, als sie sich geliebt in Jugenluft und jungem Glück. Nun liebten sie sich auch, aber sie waren ja getrennt für alle Zeit, weil sie, Marie, es so gewollt, weil sie nicht die Gewalt der Liebe hatte erkennen wollen, sie unterschätzt hatte und sich nun bitter dafür gestraft sah.

Es kam der Herbst und ihm folgte, dem Naturlaufe entsprechend, auch der Winter. Marie empfand die Eintönigkeit ihres Lebens kaum mehr; sie war still resignirt, die Zukunft ihr leer und öde und mit dem Glück glaubte sie abgeschlossen zu haben für immerdar.



wenn sich die Deutschen in Livland, Kurland und Estland nach dem Belagerungszustand oder dem „Zustand des verflärkten Schutzes“, wie es in Rußland heißt, sehen.

In London wurden gestern die diplomatischen Schriftstücke über die ägyptische Frage veröffentlicht; dieselben erstrecken sich auf die Zeit vom 23. Juni bis 17. August und betreffen hauptsächlich die Verhandlungen über die Konferenz in Konstantinopel und die Aufforderung an die Pforte, Truppen nach Ägypten zu senden. Eine Depesche Granville's an den britischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Walsbam, vom 21. Juli sagt, Graf Münster habe ihn (Granville) benachrichtigt, die deutsche Regierung könne nicht einwilligen, England und Frankreich ein Interventionsmandat in Ägypten zu geben. Fürst Bismarck befürchte, diese Frage durch einen derartigen Schritt zu vergrößern und dieselbe in einen Krieg zwischen den europäischen christlichen Mächten und den mohamedanischen Ländern zu verwandeln. Granville bekräftigt, daß es sich um einen Konflikt zwischen Christen und Muhamedanern handle; er habe nur die moralische Unterstützung Deutschlands erlangen wollen. Graf Münster erwiderte, Fürst Bismarck wolle die moralische Unterstützung geben, aber nicht bis zu einem formellen Mandate.

Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Nagasaki vom 24. Okt. gemeldet wird, hat am Freitag ein heftiges Handgemenge an der Schanghaiküste zwischen deutschen und Anglo-Matrosen stattgefunden. Sechs Engländer wurden schwer verwundet.

Ueber das Mordattentat auf den König von Serbien wird aus Belgrad gemeldet. Auf den nach mehrmonatlicher Abwesenheit in die Hauptstadt zurückkehrenden König Milan ist ein glücklicherweise resultatloser Attentatsversuch verübt. König Milan traf um 11 Uhr Vormittags in Belgrad ein und wurde daselbst in glänzender Weise empfangen. Eine große Volksmenge hatte sich schon mehrere Stunden vor Ankunft des Königs am Sava-Ufer angeammelt. Zum Empfange hatten sich am Landungsplatze die Königin mit dem Thronfolger, sämtliche Minister, das diplomatische Corps der serbischen Hauptstadt, die Militär- und Zivilbehörden und eine Bürgerdeputation, mit dem Bürgermeister an der Spitze, eingefunden. Der König begab sich sofort nach stattgefundenener Begrüßung mit seiner Begleitung in die Metropolitan-Kirche, als unmittelbar vor seinem Eintritte die Wittve des anlässlich der Topolj-Affaire vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten und hingerichteten Obersten Jeszen Marovic auf den König einen Schuß abfeuerte. Derselbe ging jedoch fehl, der König blieb glücklicherweise unverletzt und wohnte, ohne die Fassung zu verlieren, der Ceremonie in der Kirche, wo der Verweiser der Metropole, Bischof Woffie, den Segen erteilte, bei. Die Königin wurde vor Schrecken von einem Ohnmachtsanfall betroffen und mußte in's Palais gebracht werden, wohin ihr alsbald der König folgte. Unmittelbar darauf begab sich der König von dort, ohne Begleitung ein zweites Mal in die Kirche, um ein Dankgebet zu verrichten. Die Verbrecherin wurde ergriffen und konnte nur mit Mühe den erbitterten Volksmassen, die sie lynchen wollten, entzogen werden. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht große Aufregung und allgemeine Entrüstung.

### Marine.

Wilhelmshaven, 27. Okt. Corv.-Capt. von Lebeqow ist nach Beendigung seines Urlaubs hier eingetroffen. Corv.-Capt. Benemann, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, ist von Berlin kommend in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und in Kempels Hotel abgesehen. Rent. z. S. Walther II. hat einen 10tägigen Urlaub nach Neubrandenburg angetreten.

Riel, 26. Okt. Der Aviso „Zieten“ ist gestern in Gibraltar eingetroffen.

### Kolales.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Das Kanonenboot „Hacht“, Kommandant Corvetten-Captain Kuhn, 5 Geschütze, 600 indizierte Pferdekraft, 120 Mann Besatzung, ist nach einer Abwesenheit von reichlich zwei Jahren von seiner Reise nach dem stillen Ocean heute Vormittag glücklich und

wohlbehalten auf der hiesigen Rheide eingetroffen. Der nunmehr so glücklich von dieser so hochinteressanten Reise zurückgekehrten Besatzung des Kanonenboots rufen wir an dieser Stelle ein herzlich willkommen in der Heimath! zu. Das Kanonenboot wird nach der morgen stattfindenden Inspicirung durch Se. Excellenz den Chef der Admiralität außer Dienst gestellt, die an Bord befindlichen ausgedienten Mannschaften werden am 31. d. Mts. zur Entlassung kommen.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Die gestrige Wahlhandlung in Aurich begann Vormittags 11 Uhr und endete nach 1/4 Uhr.

Von den 299 Wahlmännern waren 4 (darunter 1 von Wilhelmshaven) ausgeblieben; Elf Wahlmänner wurden, vorgekommener Formfehler wegen, vom Stimmrecht ausgeschlossen, darunter Hr. Ewen von hier und Senator de Bries (nat.-lib.) aus Esens. Es verblieben für den ersten Wahlgang 284 gültige Stimmen und von diesen erhielt

Tannen 137  
Bosart 74  
Dirksen 73

Da somit keiner der Candidaten die absolute Majorität von 143 Stimmen erreichte, wurde ein zweiter Wahlgang nöthig; in diesem erhielten Stimmen

Tannen 137  
Bosart 74  
Dirksen 71

Die absolute Majorität war hiermit noch nicht erreicht; es schied nunmehr der Candidat der Conservativen aus und fand Stichwahl statt zwischen Tannen und Bosart. In derselben erhielt

Tannen 153  
Bosart 74

ersterer also 39 Stimmen über die absolute Majorität. Die conservativen Wahlmänner hatten sich bis auf 14 entfernt; die Stimmen der letzteren fielen Herrn Tannen zu. Bemerkenswert mag noch werden, daß ein von der national-liberalen Partei aufgestellter Wahlmann aus Wilhelmshaven erst in Aurich anderer Gesinnung wurde und statt liberal fortschrittlich stimmte.

Nach den vorliegenden weiteren Wahlergebnissen aus den 36 Wahlkreisen der Provinz Hannover ergibt sich, daß die Liberalen Grund haben, befriedigt zu sein. In Neuhaus a. d. W. ward v. Bennigsen einstimmig gewählt; in Hannover-Stadt drang Senator Hornemann mit nahezu 100 Stimmen Majorität durch; in Göttingen ebenfalls Sieg der Liberalen über die Conservativen. Nur in Osnaabrück ist ein Verlust zu verzeichnen, hier ward gewählt Dr. Tisse mit 151 gegen Graf (nat.-lib.) mit 138 Stimmen. Tisse ist von protestantischen Welsen, Ultramontanen und Conservativen gemeinschaftlich gewählt und seiner Parteihaltung nach schwer unterzubringen. Bisher war Osnaabrück durch Miquel vertreten. Meppen hat wie immer seinen Windthorst einstimmig gewählt.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Wie uns mitgetheilt wird, hat in der gestern in Aurich vor der Wahl stattgefundenen Versammlung national-liberaler Wahlmänner ein in Vorschlag gebrachter Organisationsplan allgemeine Zustimmung gefunden, nach welchem für die Leitung der Partei- und Wahlangelegenheiten im ersten ostfriesischen Wahlkreis sofort ein Comité von vorläufig 19 Mitgliedern gewählt wurde. Vorsitzender desselben ist Herr Amtsrichter Kober in Wilhelmshaven, Schriftführer Hr. Redacteur C. Hartmann in Wittmund. Als ständiger Versammlungsort bei nöthig werdenden Zusammenkünften ward Wittmund gewählt.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins, Herr Graf Knipphausen auf Büttelsburg, erließ unterm 22. nachstehende Aufforderung: „An die konservativen Herren Wahlmänner des Wahlkreises Aurich. Für den Fall einer Stichwahl zwischen den beiden liberalen Kandidaten zum Abgeordnetenhaus, fordere ich aus dem Grunde die Gesinnungsgegenossen zur Wahlenthaltung auf, weil es nach unseren konservativen Grundsätzen unmöglich ist, den beiden hochliberalen Herren das

Mandat zu unserer Vertretung zu erteilen.“ — Wie wir in Erfahrung gebracht, soll der Herr Graf dem Wahlspons der Conservativen mit der ansehnlichen Summe von 2000 Mark aufgeholfen haben.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Das gestern in der Wilhelmshalle abgehaltene dritte Sextet-Concert hatte gleich guten Erfolg, wie die vorangegangenen. Es war jedenfalls ein glücklicher Griff, einen Cyclus so interessanter und dabei so billiger Concerte einzurichten.

\* Wilhelmshaven, 27. Okt. Mosers hübsches Lustspiel „Das Stiftungsfest“ hat bei seiner gestrigen Ausführung ungemein angesprochen, an welchem Erfolg das recht flotte Spiel einen Hauptantheil in Anspruch nehmen darf. Hr. Bog, obgleich etwas heiser, führte seine schwierige Rolle ganz vortrefflich durch; sehr wohl gelungen war ferner das Spiel der Herren Hoffmann, Rudolph, Arthur, Schmidt und Brockmann. Daß die mitwirkenden Damen, besonders Fr. Maliska und Fr. Branda, im guten Spiel nicht zurückstanden, bedarf kaum der Erwähnung.

Wilhelmshaven. Der „Bes.-Ztg.“ wird aus Bremerhaven folgendes berichtet. Aus Wilhelmshaven wird bekannt, daß man dort einem Versuche des Landesverrathes auf die Spur gekommen ist. Der Thäter oder doch einer der Theilnehmer soll hier in Bremerhaven verhaftet worden sein. In der That war am Sonntag ein Auditor aus Wilhelmshaven hier anwesend, um Untersuchungen vorzunehmen, worauf am Sonntag auch hier ein auf einem hiesigen Docks angestellter Zeichner in Untersuchungshaft genommen wurde. Der Verhaftete war erst seit kurzer Zeit hier und früher in Wilhelmshaven beschäftigt. In Folge der Beschlagnahme der Effecten desselben wurde die Bornahme verschiedener Hausdurchsuchungen auch in Wilhelmshaven telegraphisch angeordnet. Wie weit der Verhaftete schuldig ist, ist nicht bekannt, da die Angelegenheit wie leicht erklärlich, sehr verschwiegen behandelt wird.

— Heppens. Der Großherzog von Oldenburg hat die Wahl des Pfarrers Herrn Holm hieselbst zum Pfarrer in Neukirchen bestätigt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

k Schortens, 25. Okt. Dem Anscheine nach wird der Winter diesen Winter belästigen, da derselbe sich jetzt schon vielfach sehen läßt; vor Kurzem hatte Jemand eines dieser Stinkthiere im Brunnen. — Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Nord Amerikas aus unserer Gemeinde ist seit Kurzem wieder im Zunehmen. Vor einigen Tagen sind die Inhaber einer Haushaltung abgereist. Die fortwährend günstigen Nachrichten aus Amerika veranlassen die Leute zur Auswanderung. — Die Ruskmann'sche Dampfeschmashine arbeitet hier seit einigen Tagen in unserer Gemeinde.

? Sengwarden, 26. Okt. Mit dem Bau der Amtsverbands-Chaussee von Jener nach Sengwarden ist heute von der Straße von der Staats-Chaussee beim Düffel bis nach Sillenstede mit der Herstellung des Chaussee-Körpers der Anfang gemacht worden, und auf der weiteren Strecke, von Sillenstede nach Sengwarden, wird in den nächsten Tagen mit der Ausmessung des Chaussee-Körpers begonnen werden. Die schon seit längerer Zeit in Frage stehende Chausseelinie durch das Kirchdorf Sillenstede ist jetzt durch das Großherz. Staatsministerium dahin entschieden, daß die Chaussee nicht den bisherigen Fahrweg, sondern eine gerade Richtung nördlich der Kirche entlang nehmen wird. Bei der am Montag stattgefundenen Ausverbindung zur Herstellung des Chaussee-Körpers war die Concurrenz eine recht starke. Der bedungene Arbeitslohn wurde stellenweise durch Minderforderungen bis zu 30 Pf. pro Meter — unter die Hälfte des Kostenanschlages von 62 Pf. — herabgedrückt.

Jever, 25. Okt. Am nächsten Sonntag wird im Adlersaale hier eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet werden, wobei außer Hr. Hofkapellmeister Albert Dietrich noch Fräulein Hermine Spieß, Concertsängerin aus Wiesbaden, und Hr. Kufferrat aus Oldenburg mitwirken wollen. — Die Einnahme des Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Jeverland und Knipphausen

### VIII.

„Ich sage Ihnen, lieber Meinberg, die Keffeld muß eine alte Bekannte von Ihnen sein!“

„Gestehen Sie's doch, Meinberg: Sie haben wohl früher die Bekanntschaft der schönen Sitta gemacht als wir!“

So sprachen zwei Gardeoffiziere scherzend zu Walter von Meinberg, der mit ihnen und Anderen an einem wohlbesetzten Tische im Westendklub saß und nun mit wirklichem, ungeschicktem Erstaunen seine Interpellanten anblickte.

„Was veranlaßt Sie zu diesem unerschütterlichen Glauben, meine Herren?“ fragte er nach geraumer Pause zurück.

Der Eine der Offiziere, ein auffallend hübscher junger Lieutenant mit feinem, aristokratischem Gesicht, lächelte überlegen geheimnißvoll und erwiderte:

„Gestern Abend, bei der Brinkmann, war ich Ihren Namen ganz ohne Absicht oder Bedeutung ins Gespräch; ich bemerkte wie die Keffeld zusammenzuckte, wie sie aufhorchte, als sie den Namen hörte. Die Brinkmann, Ihres Lobes voll, sprach in der schmeichelhaftesten Weise von Ihnen, lieber Meinberg, was ich jedoch, um Sie nicht eitel zu machen, nicht wiederholen werde, sie fragte dann auch Keffeld, ob Sie sich ihr hätten vorstellen lassen. Ich sage Ihnen, Meinberg, hätten Sie den Blick unserer Diva gesehen, das Mienenpiel, unter dem sie erwiderte: „Ich möchte ihn nie mehr in meiner Nähe sehen!“ das Diplomatische in dieser Antwort würde Sie entsetzt haben! Sie sprach die paar Worte mit einer Leidenschaft, einer Erregung, welche deutlich bekundete, daß sie einst durch Sie aus tiefster, unverwundlicher Verletzt worden sein muß; ihre herrlichen, unvergleichlichen Augen funkelten und sprühten Blitze, die Sie Aermsten sicher zu ihren Füßen geschmettert haben würden, hätten Sie sich im Augenblick in der Nähe befunden! Nun leugnen Sie doch noch, daß Sie Sitta Keffeld kennen oder gekannt haben!“

„Mein bester Redenthin, ich muß Ihnen in der That und der strengsten Wahrheit gemäß sagen, daß ich mich mit dem besten Willen nicht entsinne, der Dame je in meinen Leben begegnet zu sein oder je auch nur eine Silbe mit ihr

gesprochen zu haben! Ich bin ebenso erstaunt wie befremdet über das, was Sie mir da mittheilen,“ versetzte Walter gleich erstaunt wie betroffen.

„Vielleicht hieß sie damals anders, nicht Keffeld, was jedenfalls ein nom de guerre sein wird; Sie verkehrten früher viel in Coulissenkreisen, lieber Meinberg, möglicherweise eine zu rasch abgebrochene Liaison oder dergleichen. So viel aber steht fest: Die Keffeld kennt Sie und in gutem Andenken stehen Sie nicht bei ihr!“

Ein anderer der anwesenden Herren warf jetzt die Aeußerung hin:

„Wer die Keffeld aber einmal gekannt, ihr nahe gestanden hat, der könnte doch diesen Gesichtsausdruck, diese Augen niemals vergessen. Was thut da der Name! Sie ist ja eine beauty, die sich überhaupt nicht vergessen läßt; sagen Sie das nicht auch, meine Herren?“

„Ich habe sie bis jetzt nur auf der Bühne gesehen,“ meinte Walter von Meinberg; „möglich daß ich sie wiedererkennen würde, wenn ich sie im wirklichen Leben sähe, ohne Schminke und Malerei, obgleich ich auch daran bescheiden zweifeln muß, denn ihre Züge, ihr Gesichtsausdruck, ihr Organ rufen auch nicht die leiseste Erinnerung in mir zurück.“

„Die Keffeld malt sich nicht,“ erwiderte Herr von Redenthin; „darin bin ich Kenner, mein Bester, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß all' ihre Farben echt sind. Sie ist ein herrliches, unvergleichliches Mädchen und ich bedauere Sie Meinberg, daß Sie bei ihr in Ungnade gefallen sind.“

Man sprach noch viel vom Theater und den zugehörigen Damen, die bewundernswürdig von allen jedoch und auf welche die Unterhaltung immer wieder zurückkam, blieb Sitta Keffeld, die jugendliche erste Liebhaberin des Hoftheaters, welche zwar nur einige Male erst aufgetreten war, sich aber die Gunst des Publikums und der Kritik durch ihr künstlerisch vollendetes Spiel im Fluge erworben hatte. Die gesammte Herrenwelt der Residenz schwärmte für den neuauftretenden Stern des Schauspielers, für die hohe Schönheit der Künstlerin, der ihre eminente Begabung würdig zur Seite stand. Frau Brinkmann,

eine ältere Dame vom Hoftheater, war die Beschützerin Sitta's, welche bei Jener wohnte, und da diese in ihrem Salon die vornehme Herrenwelt empfing, so war es leicht der jugendlichen Künstlerin Huldigungen darzubringen, welche jedoch seitens dieser mit großer Reserve aufgenommen wurden. Sie war bald als eine ernste, denkende Schauspielerin bekannt, und ihre Gunst zu erwerben, galt als sehr schwer, wo nicht unmöglich. Walter von Meinberg wurde noch viel bestirmt von seinen Freunden, welche gar zu gern etwas von der Vergangenheit der Künstlerin erfahren hätten. Doch Walter war selbst so befremdet von der Art und Weise, in der jene Dame von ihm gesprochen, daß seine Freunde wohl einsehen mußten, sein Erstaunen sei nicht geheuchelt, seine Unkenntniß beruhe auf Wahrheit, daß er sich nicht erinnere, sie je gekannt oder auch nur gesehen zu haben.

Am nächsten Abende trat Fräulein Keffeld als Gertrud in Freitag's „Graf Waldemar“ auf. Voll begeisterten Spannung saß Walter in seiner Loge. Er hatte sich für diese Vorstellung einen Platz in der Prosceniumloge verschafft, um aus möglichster Nähe die junge Künstlerin beobachten zu können.

Sie war eine herrliche Frauengestalt, wunderbar schön in dem schlichten Gewand des einfachen, natürlichen Bürgerkleides, zart und grazios die edle Haltung des schönen Kopfes, das klassische Profil, das reiche, üppige Haar, einfach in einen Knoten geschlungen und wollig sich um die schneidige Stirn legend, die großen dunkeln Augen, oft halb geschlossen vor sich hin blickend, aber mächtig und durchdringend wirkend, wenn sie voll aufgeschlagen waren, und alle die reichen Gefühle verrathend, die in der Brust der Künstlerin mächtig bebten und sie mit Wahrheit und lebensvoller Innigkeit ihre Rolle zum Ausdruck bringen ließen. Unübertrefflich war Sitta als Gertrud; mit beklommener Brust und zurückgehaltenem Athem folgte Walter jedem Wort von ihrem Lippen, jeder ihrer Bewegungen, sein Blick haftete an ihrem Antlitz und verlor sich in ihr Auge, doch kein Erinnerung kam ihm, er mußte sich sagen, daß sie ihm eine völlig fremde Erscheinung, er sie nie vorher gekannt noch gesehen, denn sie könnte er nicht vergessen haben!

(Fortf. folgt.)



hat pro 1882 betragen 485,19 M. Aus einigen Gemeinden sind die diesjährigen Beiträge noch nicht eingegangen. — Die Kreisconferenz der Lehrer Beverlands, welche heute im „Adler“ stattfand, war — infolge der unangünstigen Witterung? — nicht sehr zahlreich besucht. Anwesend waren etwa 30 Lehrer. Ueber die Tagesordnung können wir mittheilen: 1. Nach Anhörung eines Vortrages „Zur Schulbibelfrage“ erklärte die Konferenz: Aus pädagogischen Gründen ist die Einführung einer Schulbibel sehr wünschenswerth. — 2. Eine Besprechung über die Frage, was zu thun sei, um die Ausführung des Gesetzes vom 14. Februar zu fördern, endigte damit, daß die Konferenz beschloß, dem Vorstande des Lehrervereins die weitere Erwägung dieser Angelegenheit anheimzugeben. — Den Schluß der Tagesordnung bildete ein Vortrag über ästhetische Bildung in der Volksschule.

× **Bremen.** Vom Freimarkt schreibt man, daß die in der Tonhalle concertirende Sängergesellschaft Lewertoff eine solche Anziehungskraft übte, daß an den letzten Abenden es große Mühe kostete, um in den Concertsälen der Tonhalle auch nur einen Stehplatz zu erobern. Aber auch in den Tanzsälen hatte sich eine Kopf an Kopf gedrängte Menge eingefunden. Die Mitglieder der Gesellschaft Lewertoff, sowohl die Herren wie die Damen, leisteten in ihrer Art Ausgezeichnetes; das Publikum amüßte sich außerordentlich und der Beifall schien nach einzelnen Vorträgen kein Ende nehmen zu wollen. Ein Duett des Tanzkomikers Legari und der Costümlängerin Alté brachte das in heiterster Freimarktslaune sich befindliche Publikum fast zu Nachkrämpfen, das weibliche Zug-Trio fand gleichfalls großen Beifall, auch die Geschwister Kreuzer, nebenbei hübsche Erscheinungen befriedigten in bester Weise. Der Komiker Heinlein erinnert an Smurten-Burry, dessen Aeußeres und Bewegungen er gut wiedergibt. Ferner ernteten die Damen Waldb, Taube und Hoffmann, sowie die Geschwister Hanke stürmischen Applaus. Herr Schumacher hat somit einen glücklichen Tag gehabt, als er die Gesellschaft Lewertoff engagirte. Den Besuchern des Freimarktes kann dieses schöne Local wirklich empfohlen werden.

**Hannover.** Eine schreckliche Todesart wählte, wie aus Barfinghausen mitgetheilt wird, der im Klosterstollen beschäftigte Arbeiter H., Vater von 6 Kindern, indem er sich mittelst einer Dynamitpatrone, welche er in den Mund genommen und entzündet haben mußte, den Kopf zerprengte.

### Das Nasenbluten.

Eine sehr gewöhnliche Erscheinung, und doch in vielen Fällen ebenso bedeutungsvoll, als in anderen Fällen unwichtig ist, das Nasenbluten. Das entweder nur tropfenweise oder in größerer Menge hervorkommende Blut tritt aus den Gefäßen der Nasenschleimhaut, entweder aus den vorderen Partien, wo es aus den äußeren Naseröffnungen, oder aus den hinteren Partien, wo es auch aus der Nasenschlundöffnung hervorstießt und ausgepneht, ausgehustet oder ausgebrochen wird. In diesem Falle hat man wohl zu prüfen, ob das Blut auch wirklich aus der Nase kommt und nicht eine Schlund-, Lungen- oder Magenblutung ist, wobei jedoch noch andere, bedeutungsvollere Symptome auftreten. Zuweilen gehen dem Nasenbluten merkwürdige Vorboten voraus, die auf Blutandrang deuten, wie Druck oder Schmerz im Kopfe, Spannung in den Schläfen und im Hinterhaupte, Ohrensausen, Schwindel, Gesichtsröthe, namentlich Augenröthe, Jucken, Hitze, Druck in der Nase, Niesen, erschwertes Athmen. Am meisten tritt freiwilliges Nasenbluten bei jungen oder alten Leuten ein, seltener im mittleren Alter. Bei nervösen reiferen Personen, namentlich hysterischen Weibern, geht dem Nasenbluten gewöhnlich Kältegefühl in Händen und Füßen, Frostschau vorber. Kommt das Blut aus den Arterien (Abern, die das Blut vom Herzen nach den einzelnen Körpertheilen leiten im Gegensatz zu den zum Herzen zurückleitenden Abern, den Venen), dann ist es sehr hellroth, gerinnt schnell und zeigt einen Zustand erhöhter Gefäßthätigkeit an; die Blutung erleichtert dann jedesmal; kommt es aus den Venen, so ist es dunkelroth, flüßig, wenig gerinnbar, deutet auf Schwächezustand der Gefäße und ist oft schwer zu stillen.

Bei jungen, vollsaftigen Personen ist das Nasenbluten

fast immer arterieller Natur, eine Naturhilfe bei Blutandrang oder unterdrückten Absonderungen; in der Höhe fieberhafter Hautkrankheiten, wie Masern, Scharlach u. oder entzündlicher Krankheiten ist es gewöhnlich ein nicht günstiges Anzeichen, dagegen bei Abnahme oder Entzündungssymptome eine heilsame Krise; oft sehr bedenklich ist es in typhösen Krankheiten, bei Schwächezuständen, bei alten Leuten und sogenannten Blutern, Personen und ganzen Familien, welche eine erhebliche Anlage zu leicht entzündlichen, heftigen und oft tödtlichen Blutungen haben, die entweder freiwillig oder nach oft höchst unbedeutenden Verwundungen eintreten und sehr schwer zu stillen sind, so daß z. B. ein Nadelstich, ein Nasenbluten mit Verblutung enden kann. Tritt es bei jungen Mädchen kurz vor der Reife ein, so ist es gewöhnlich außer mit Blutandrang zum Kopf, mit Kreuz- oder Lendenschmerz, Schläffigkeit und Schläfrigkeit verbunden, und dieses kehrt dann, wenn keine besondere Anlage dazu vorhanden ist, nicht wieder. Bei alten vollsaftigen Personen geht das Nasenbluten gewöhnlich einem Schlaganfall vorher, muß deshalb schnell dem Arzte gemeldet werden. Anlage zum Nasenbluten haben Kinder zur Zeit des ersten und zweiten Zahndurchbruchs, und es kann hier oft gefährlich werden; ferner Kinder die von schwindsüchtigen Eltern geboren sind, worauf dann gern Anlage zur Lungenblutung entsteht. Nasenbluten bei Scharb, Stropheln, Bleichsucht, überhaupt Säftkrankheiten, ist immer ein schlechtes Zeichen.

Bei jungen, gesunden Personen, wo offenbar Andrang nach dem Kopfe erkennbar ist, soll man das Nasenbluten nicht gleich stopfen, nur wenn es anhält, soll man es durch Einschließen von kaltem Wasser, nöthigenfalls kaltes Waschen des Kopfes, der Schläfen, Stirn zu hemmen suchen, was gewöhnlich ohne Schwierigkeit gelingt. Das Nasenbluten muß gestillt werden, wenn die Kopfwärme abnimmt, Blässe, Schwäche, schwächeres Athmen, kleiner, zitternder, aussehender Puls oder Ohnmacht eintreten. Genügt das kalte Wasser in außerordentlichen Fällen nicht mehr, so muß man drüßig Essig und Wasser, Eis, Alaunlösung, in die Nase ziehen und auf Stirn und Schläfen kalte Umschläge machen, dabei den Kopf hochhalten, Körperruhe beobachten, säuerliche Limonade trinken; in hartnäckigen Fällen, wo der Arzt nicht bald erreichbar ist, die Nasenlöcher so tief wie möglich mit Charpie, die in Essig oder Alaun getaucht ist, ausstopfen, und Klystiere von kaltem Wasser in Anwendung bringen; kalte Umschläge, über den Unterleib gelegt, stillen heftige Nasenblutungen oft sehr schnell. — Nasenbluten aus Schwäche muß sehr bald gestillt werden, auch darf man den Blutenden nicht hinfällig werden lassen, muß ihm deshalb kräftige Nahrung und etwas guten alten Wein genossen lassen. Die Anlage junger Personen zu Nasenblutungen durch heftigen Blutandrang beseitigt man durch kalte Bäder, Bewegung in freier Luft, mäßige, geregelte Diät; das Nasenbluten alter Leute, die zum Schlagfluß neigen, verlangt ein abführendes Mineralwasser, z. B. Püllnaer, Friedrichshaller.

### Bermischtes.

— London, 25. October. Ueber fast ganz England und Wales wüthete gestern ein äußerst heftiger, von starkem Regen, Gewitter und Schnee begleiteter Sturm, der allenthalben auf dem Lande wie zur See Verheerungen und Unglücksfälle verursacht zu haben scheint. Ein Telegramm aus Dorchester meldet, daß eine der Brücken der großen Westbahn bei Gattistock einstürzte, als eben ein von Bristol kommender Zug über dieselbe gefahren war. Der hinterste Wagon stürzte hinab, aber derselbe war glücklicherweise leer, und auch die übrigen Waggonen des Zuges waren nur sehr schwach besetzt. Die Locomotive wurde beschädigt und der Locomotivführer sowie die Heizer erlitten Verletzungen. Zwei andere Brücken an derselben Bahn wurden durch die Fluthen weggespült. In Portsmouth wurde ein Schulhaus theilweise niedergeweht. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Wohl am heftigsten hanfte der Sturm in der Nachbarschaft von Greenwich und Woolwich. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und viele Menschen durch eingestürzte Schornsteine, herabfallende Dachziegel u. s. w. mehr oder weniger schwer verletzt. Auf der Themse sanken 30 Rähne, und auf der Höhe von Bessmer's Stahlfabrik ging ein Schiff unter,

dessen Mannschaft aber ihre Rettung bewirkte. In London richtete der Sturm ebenfalls großen Schaden an. In den an der Themse gelegenen Vorstädten Chelsea, Battersea und Lambeth standen die Straßen 1—2 Meter tief unter Wasser. Aus Birmingham, Warwickshire, Gloucestershire und anderen Grafschaften wird starker Schneefall berichtet. Die Niederungen von Wiltshire und Somerset wurden in Folge der anhaltenden Regengüsse von Ueberschwemmungen heimgesucht; große Strecken Landes haben das Aussehen eines großen Sees, aus dem hin und wieder die Spitzen von Hecken und die Wipfel von Bäumen hervorragen. In Bristol sind die Straßen, welche in der Nähe des Flusses Fram liegen, fast unter Wasser und aller Verkehr ist aufgehoben. Durch das Umwehen unzähliger Telegraphenstangen und Beschädigung der Leitungen hat der telegraphische Verkehr im ganzen Lande empfindliche Störungen erlitten. Aus Portsmouth und von anderen Punkten der Südküste werden mehrere Schiffbrüche gemeldet. Im Kanal, 15 Meilen südlich von St. Cathrines Point, collidirte der eiserne Klipper „Benares“, von Kalkutta nach London unterwegs, mit dem Dampfer „Gerarda“ aus Genua in solch' heftiger Weise, daß letzterer binnen weniger Minuten sank, wobei neun Matrosen ein Wellengrab fanden. Die übrigen Mitglieder der Mannschaft, 14 an Zahl, wurden von dem „Benares“ aufgenommen, welcher in schwer beschädigtem Zustande Spithead erreichte.

— Ein Scheusal. Ueber den Mörder Bod theilt die „Nschl. Ztg.“ folgendes mit: „In dem Mörder Bod von Merka, der jetzt wohl verwahrt in der Baugener Ortenburg sitzt, scheint ein wahres Scheusal dingfest gemacht worden zu sein. Derselbe hat am Sonntag zugestanden, auch der Mörder des unglücklichen Tuchmachers Münnich von Ramenz am 3. September gewesen zu sein, (auf die Entdeckung dieser That ist eine Belohnung von 1000 Mk. gesetzt) und auch in Kronforstchen eine Brandstiftung verübt zu haben. Und das Verbrechenregister dieses Menschen scheint nach seinen Andeutungen und den sonstigen Umständen noch lange nicht vollständig zu sein. Wahrhaftig entsetzlich klingt es, wenn man hört, daß Bod als Motiv der That gegen Münnich angiebt, er habe probieren wollen, ob er auch gut treffe. Bei der Konfrontation Bods mit der Leiche Fäschkes in des letzteren Hause war Bod ganz kaltblütig und erklärte frech, dem Manne, mit dem er immer gut zusammen gewesen, nichts gethan zu haben. Wie es scheint, hat Bod seine That deshalb nicht sofort in Merka eingestanden, weil er gefürchtet, das erbitterte Volk würde ihn lynchen.“

— Die Drohung, die Berliner Börse in die Luft zu sprengen, hat in Wien Nachahmung gefunden. Das dortige „N. W. Z.“ schreibt die Herren Antisemiten scheinbar neuerer Zeit nach nihilistischem Muster auch in Drohbrieffen zu arbeiten. So gelangte an die hiesige Börsekammer ein anonymes Brief, in welchem die Kammer aufgefordert wird die Börse zu sperren, sonst — würde das Gebäude in die Luft gesprengt werden. Selbstverständlich wurde dem Schreiben, zwischen dessen Zeilen die Juden- und capitalfeindliche Gestimmung des Absenders durchschimmert, keine Bedeutung beigemessen.

Wilhelmshaven, 27. Okt. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe	gekauft	verkauft
4	101,20	101,75	101,75
4	100,50	101,50	101,50
4	Silber à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4	Zweijährige Anleihe	99,75	100,75
4	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4	Bareler Anleihe	99,75	100,75
4	Estin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
3	Landschaftl. Central-Bandbr.	100,50	101,05
4	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,40	150,40
4	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.	100,60	101,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,75	
4 1/2	Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4	Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99
4 1/2	Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,85
4	Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
	Borussia Priorit.	101,00	102,00
	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,50	168,30
	London kurz für 1 £ in M.	20,325	20,425
	„ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,17	4,22

### Submission.

Die Lieferung von: 930 cbm Kiefernholz in Spundpfählen und 2700 cbm Schottersteinen zum Bau der Molen für die zweite Hafeneinfahrt hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 11. Novbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenaubau Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Spundpfählen bezw. Schotter-Steinen zum Molenbau der zweiten Hafeneinfahrt“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für je ein vollstän-

dieses Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 25. Okt. 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Depot soll die Lieferung von 800 St. Kiefern imprägnirten Eisenbahn-Schwellen 1,75 m lang, 25 cm breit, 15 cm hoch, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Lieferung muß bis Ende Dezember cr. erledigt sein.

Offerten mit Preisangabe sind geschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**Dienstag, d. 24. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

nach dem diesseitigen Bureau einzureichen.

Die Submission- Bedingungen liegen ebenfalls zur Einsicht aus, auch können Abschriften derselben gegen Einsendung von 1,00 Mark verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 7. Okt. 1882. **Marine-Artillerie-Depot.**

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 9 Wienerstühle, 5 Tische und 1 silberne Ancre-Uhr am

**Sonnabend, den 28. Oktbr. 1882, Nachmittags 2 Uhr,**

in der **Werkbude** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, wozu Kaufslustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 24. October 1882. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Holz-Verkauf.

**Barel.** Die Firma **Gräper & Harms** in Liquidation läßt am

**Sonnabend, den 28. October d. J., Nachmittags**

**präc. 1 Uhr anfangend,** auf ihrem Holzlagerplatze in Barel

eine größere Parthie **Hölzer** in verschiedenen Dimensionen und passenden **Kavelingen**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufsliebhaber ladet ein **Aug. Ritter, Auct.**

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Albert Jeps zu Heidmühle läßt am

**Sonnabend, 28. d. M., Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,** in **Kuper's** Behausung zu Kopperhörn

**30—40 große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 17. October 1882.

**H. C. Cornelissen,** Auktionator.

Jeden Dienstag und Freitag: **CLUB** wozu freundlichst einladet **Sedan. H. W. Janssen.**

### Verkauf.

Im Auftrag habe ein an der besten Lage Belforts belegen **Geschäftshaus mit großer Scheune und Stallung,** auf Mai 1883 anzutreten, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Neuende. **H. C. Cornelissen.**

Ein Mädchen mit guter Empfehlung, welches mehrere Jahre in Bremen bei seinen Herrschaften diente, sucht zum baldigen Antritt eine gleiche Stelle. Dasselbe ist in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahren. Gest. Adr. unter **Q.** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

### Gesucht

ein Mädchen auf Stunden zum 1. Novbr. Düstriesenstraße 26. Westl. Flügel.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten. Eliaß, Marktstr. 16, 1 Tr.

### Gesucht

ein Stundenmädchen. **H. Hitzegrad.**



**Größte Auswahl.**  
**100 Duzend**  
 Hüte für Damen und Kinder  
 in Filz, Plüsch, Biber etc.  
 wurden mir von einem großen Ham-  
 burger Fabrikanten zum raschen Ver-  
 kauf übergeben.

Die **Fabrikpreise** sind 35 Pf.,  
 50 Pf., 70 Pf., 1-6 Mk.  
 per Stück.

Wiederverkäufer erhalten  
 entsprechenden Rabatt.

Das **Neueste**  
 in  
**Blumen, Bändern,**  
**Strauß- und Fantasie-Febern,**  
**Stoffen, Füllten, Agraffen,**  
**Schnüren, Schleiern,**  
**Krausen, Kragen, Schleifen,**  
**Schürzen, Röcken,**  
**Hemden, Hosens,**  
**Corsetts u. Handschuhen**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen

**A. Lammers,**  
 Bismarckstr. 59.

**Reisfutttermehl**

in den besten Sorten bei billigster  
 Preisstellung empfiehlt

**F. Evers,**  
 Berl. Köniastraße 19.

**Steinkohlen.**

Empfehle mein Lager bester eng-  
 lischer **Saushaltungskohlen;**  
 ebenso besten **Varerker Prestor**  
 zu billigen Preisen.

**Auqust Bahr.**

Die noch vorräthigen  
**Kopf- und**  
**Tailen - Tücher**  
 verkaufe, um gänzlich damit zu  
 räumen, zu bedeutend herunterge-  
 setzten Preisen.

**Frau S. Balkema,**  
 Bismarckstr. 17.

Habe ca. 8-10,000 Pfd.  
**Roggenlangst roh**  
 zu verkaufen, ab hier.  
 Lammhagen, Gem. Sengwarden.  
**Bernh. Abtrichs.**

**G e s u c h t**

auf sofort einen tüchtigen ersten  
**Bäckergesellen** gegen hohen Lohn.

**H. Geinen,**  
 Bismarckstr. Nr. 9.

Ein hübscher  
**Schnurrbart**  
 ist die schönste Bierde des Jüng-  
 lings. Der so schnell berühmt  
 gewordene  
**Mustaches-  
 Balsam**  
 von **Paul Bosse,**  
 Frankfurt a/M., Schil-  
 lestraße 12, liefert in  
 schneller und kräfti-  
 ger Erzeugung des  
 Bartes Gesichts und übertrifft  
 bei Weitem alle anderen darartigen Mittel.  
 Wirkung unfehlbar. Große Anzahl  
 Atteste. Preis pr. Dose M. 2.50.

500 Mk. zahle Dem, der  
 von **K. Kauffmann's**

**Bahnwasser**

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn-  
 schmerzen bekommt oder aus dem  
 Munde riecht. — Den Kindern das  
 Zahnen zu erleichtern, Unruhe und  
 Krämpfe fern zu halten, sind nur  
 im Stande meine **verbesserten**  
**Zahnalsbänder.**

**K. Kauffmann, Berlin SW.**  
 In **Wilhelmshaven** nur acht  
 bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Zu verkaufen**  
 Neu und zwei **Schafe.**  
 Banterdeich Nr. 3.

Unterzeichnete beabsichtigt in der Zeit vom 13. bis 23.  
 Dezember eine

**Weihnachts-Ausstellung**

wie in den vorhergehenden Jahren zu veranstalten und wird die  
 Verpachtung der Verkaufsstände am **Dienstag, 14. Novbr.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,** im großen Saal des „Hotel Burg  
 Hohenzollern“ stattfinden. Zuschlag bleibt jedoch der Verpächterin  
 vorbehalten.

Wilhelmshaven, den 27. Oktober 1882.

**J. G. Kaper Wwe.,**  
 Hotel „Burg Hohenzollern“.

**Stein-Kohlen.**

Erwarte in einigen Tagen eine Ladung **beste englische Haus-**  
**haltungskohlen.** Bitte Bestellungen rechtzeitig anzumelden.

**Aug. Bahr.**

**Tisch-, Hänge- und Wand-Lampen,**

sowie **Kuppeln, Dochte und Cylinder** halte bei Bedarf bestens  
 empfohlen.

**H. L. v. d. Ecken.**

NB. Reparaturen schnell und billig.

**Die Schuh- und Stiefelhandlung**  
 von **J. G. Gehrels**

empfiehlt und empfiehlt:

eine **große Sendung Filzschuhe,**  
**doppelsonnige Herren- und Damen-Winter-Stiefel**  
**Gummi-Schuhe und Gummi-Sohlen**  
 zu entschieden billigen Preisen.

**Petroleum-  
 Koch-Maschinen**

besten Construction hält stets  
 in allen gangbaren Größen vor-  
 rätig und empfiehlt zu äußerst  
 gestellten Preisen.

**Eduard Buss,**  
 Bismarckstr. 59.



Nachdem das Lager in besseren, größten-  
 theils auf eigener Werkstatte angefertigten  
**Herbst- und Winter-Paletots, An-  
 zügen, Schlaf- und Reise-Röcken,**  
**Jagd- und Loden-Joppen** etc. reichhaltigst  
 sortirt ist, halte ich mich bei Bedarf bestens  
 empfohlen.

**Johann Peper.**

Zur 167. kal. preuß. Klassen-Lotterie  
 (Ziehung der 2. Klasse am 7., 8. und 9. November)  
 sind ebenfalls durch Einsendung per Cassa stets Originalloose zu be-  
 ziehen in der

**Buchhandlung bei M. C. Sieffen,**  
 Wilhelmshaven, Altestraße Nr. 16.

**Neszmelyi (Ungarwein)**

stärkend und mundend, empfehlen

**Runge & Doden, Vcr.**

Niederlage bei Herrn **G. F. Christians,** Wilhelmshaven.

**Knaben-Leberzieher,**

**Kaisermäntel, Schüler- u. Wintermützen, Stiefel u. Schuhe**  
 in großer Auswahl bei

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

**Filz-Schuhe**

für **Kinder und Erwachsene** bei

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

Neu eingetroffen:

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**  
**Jamaica-Rum,** 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Ver-**  
**schnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk.,  
 a 1/32 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl.  
 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter  
 Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können,  
 was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genus auf  
 der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum  
 besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch  
 von anderer Seite schon bestätigt wurde.

**C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Velsfort.**



**Drei erste Preismedaillen.**  
**Eine Verdienstmedaille.**  
**Drei Ehrendiplome.**  
**Ein goldenes Kreuz und**  
**goldene Medaille.**

Der stets wachsende Absatz, die zahlreichen hohen  
 Preiskrönungen, die Empfehlungen der geachteten  
 Aerzte unseres Reiches beweisen den gesundheitlichen  
 Werth der berühmten

**Magen-Bitter-Essenz**

gen. **L'estomac**

des prakt. Arztes Dr. med. **Schrömbgens** in  
 Kaldenkirchen. **Haupt-Agentur:**

**E. Wetschky** in Wilhelmshaven.

**Beseitigung von Schleimbüsten.**

Herrn Fenchelhonigextract-Fabrikanten L. W. Egers in Breslau.  
 Vor 2 Jahren habe ich 3 Flaschen von ihrem Fenchelhonig-  
 extract\*) angewandt, welcher mir den Schleimbüsten völlig beseitigt,  
 wo ich Ihnen herzlich danke für Ihr gutes Mittel. Wollen Sie  
 mir gefl. mit umgehender Post 5 ganze Flaschen erster Sorte mit  
 klarem Siegel und gelbem Etiquette zukommen lassen, wofür Sie  
 9 Mk. p. Postanweisung erhalten.

**Saßbergen, Amt Hoya.**

**Joh. Wöhler, Mühlenbesitzer.**

\*) Der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract ist nur echt,  
 wenn die Flasche Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebraunt  
 die Firma L. W. Egers in Breslau trägt und in ganzen Flaschen  
 zu 1 Mk. 80 Pf., halben Flaschen zu 1 Mk., viertel Flaschen zu  
 50 Pf. in Wilhelmshaven allein zu haben bei **E. Wetschky,**  
 Moonstraße; in Jever bei **J. G. Harenberg.**

**STOLLWERCK'SCHE**  
**BRUSTBONBONS**  
 Laquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Haansmittels hat eine  
 ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen,  
 welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täu-  
 schender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerk'schen  
 Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeich-  
 nen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

**Wollwaren,**

**Kopftücher, Westen,**  
**Garnaschen, Strümpfe,**  
**Filzröcke** etc.

empfiehlt sehr preiswerth

**A. Lammers,**  
 Bismarckstraße 59.

Mein im Hause zum Magistrats  
 bureau befindlicher **Brief**  
**kasten** wird regelmäßig Abends  
 7 Uhr geleert.

**Eilers, Schornsteinfegermstr.,**  
 Neuhappens.

**Anzuleihen gesucht**

auf sofort oder zum 15. November  
 d. J. **6000 Mk.** gegen erlit-  
 durchaus sichere Hypothek und üb-  
 liche Zins-n. Näheres bei  
**Pundsack, Rechnungssteller,**  
 Bahnhofsbotel, 1 Tr.

Auf sofort oder später gesucht ein

**Lehrling.**

Wilhelmshaven, im Okt. 1882.  
**B. Takenberg,**  
 Malermstr.

**Zu vermieten**

eine möbl. **Stube.**  
**Ziegler, Bördenstr. 33.**

**Zu vermieten**

zum 1. Nov. eine möbl. **Stube.**  
**J. G. Gehrels,**  
 Kronprinzenstr. Nr. 13.

Meinen zu Velsfort an der Werft-  
 straße, zwischen den Elsnerschen und  
 dem Bahnwärterhause, belegenen Eck-  
 bauplatz wünsche ich in seiner ganzen  
 Tiefe bis zur Brunnenstraße preis-  
 werth bei günstigen Zahlungsbeding-  
 ungen zu verkaufen. Auch gebe ich  
 unter Umständen noch eine Summe  
 zum Bau.  
 Oldenburg, 24. Okt. 1882.  
**J. G. Amann.**

Ein kleines möbl. **Zimmer** in  
 der Nähe der Werft zu ver-  
 mieten.  
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Oldenburgerstr. Nr. 4, Ecke d.  
 Kaiserstr. zu vermieten **Parterre-  
 Zimmer,** möblirt.

**Bürger-Gesang-Verein.**

**Außerordentliche**  
**General-Versammlung**

**Montag, den 30. Oktober,**  
**Abends 8 Uhr,**  
 im Vereins-Lokal.

Tages-Ordnung.  
 Innere Vereins-Angelegenheit.

**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein „Frohsinn.“**

**3. Stiftungsfest**

im Locale von **C. Schulz,** zur  
 Arche in Velsfort

**Sonntag, den 29. Oktober,**  
**Abends 7 Uhr.**

Alles Näheres die Programme.  
**Der Vorstand.**

**Bremer**

**Doppel-Braunbier**

(30 Flaschen 3 Mk.)  
 empfiehlt

**G. A. Pilling,**  
 Friedrichstr. 4.

**Frisches Schweinefleisch**

das Pfd. 58 Pf. ist Freitag Nach-  
 mittag und Sonnabend zu haben.  
 Marktstraße Nr. 12, Elsfk.

**Forderungen**

aus der rückliegenden Zeit  
 bis incl. ult. Septbr. er.

an das **Unteroffizier-Cas-**  
**sino** der II. Werft-Division

sind bis zum 1. Nov. c.  
 mit specificirten **Rech-**  
**nungen** belegt beim **Rech-**  
**nungsführer** Prov. Ka-

ferne IV, Stube 8, geltend  
 zu machen.

**Geburts-Anzeige.**

(Statt besonderer Mittheilung).  
 Heute früh wurden wir durch  
 die Geburt eines Töchterchens er-

freut.  
**Rudolphi** und Frau,  
 geb. F o d.